

25 Jahre Transatlantisches Klassenzimmer

Eine Rückschau von Heinz Brodeck

Die Vorgeschichte – traces of a yearbook

In Vorbereitung auf einen Projekttag im Jahr 1985 machte ich mich auf Materialsuche in der Overbacher Schulbibliothek und fand dort das Yearbook einer amerikanischen High School. Meine Nachfrage bei Pater Karduck wurde dann zu dem „Kleinen Senfkorn Hoffnung“, der 25-jährigen Austauschgeschichte mit der St. Francis de Sales High School (SFS) in Toledo, Ohio.

In den 60-iger Jahren hatte es einen einmaligen Austausch zwischen den Schwesterschulen gegeben; eine Schülergruppe von SFS, bis heute eine reine Jungenschule, war in Overbach im Internat untergebracht. Ermutigt durch die Spurensuche wandte ich mich – mit Pater Essers Hilfe – an die amerikanische Schule und erhielt Antwort vom damaligen Deutschlehrer an SFS, Leo Schulte. Er bereitete gerade eine Europareise mit einer kleinen Schar von Schülern vor, und wir verabredeten einen zweitägigen Zwischenstopp in Jülich. Die Nachlese der Europaerfahrungen ergab eine eindeutige Präferenz für Jülich vor Paris, Wien, Rom wegen der persönlichen Begegnungen jenseits der unpersönlichen Touristenstraßen. In Jahr 1986 machte sich eine erste 9-köpfige Overbacher Reisegruppe auf den Weg über den großen Teich.

Toledo – what's in a city?

Anflughafen für Toledo ist Detroit, das Autozentrum der USA im Herzen des sog. Rust Belt, der Industriezone der USA. Die Jeep Fabrik, die seinerzeit zum Daimler-Chrysler Konzern gehörte, war auch Ziel von Betriebsbesichtigungen im Rahmen des Austauschprogrammes. Toledo hat den Flair einer Ruhrgebietsstadt und mit seinen gut 300.000 Einwohnern eine vergleichbare Größe.

In den 80-iger Jahren war die Downtown trauriges Zeugnis der Abwanderung von Produktionsstätten und Geschäften in die Randgebiete – in den 90-igern begann eine Gegenbewegung mit Investitionsmaßnahmen, zu denen auch die Restaurierung des still liegenden Bahnhofs gehörte. Wichtig für den Charakter der Stadt ist die Lage am Maumee River mit seinem Hafen, der über den Lake Erie und den Lorenz Strom auch die Seeschifffahrt bedient. Es gibt in Toledo starke deutsche und polnische Traditionen, was sich nicht nur in der Stadtviertelgeografie und -geschichte sondern auch in den Namen der Teilnehmer auf der amerikanischen Seite widerspiegelt: Klausner, Wendel, Urbaniak, Wilkowski, Kerschner (to name but a few).



Organisatorisches – how to run an exchange program

Ein organisatorisches Nadelöhr für die Durchführung eines transatlantischen Austauschprogrammes ist die Buchung möglichst preiswerter Flüge. Hier war es hilfreich, die Unterstützung des German American Partnership Programs in Anspruch zu nehmen, was einerseits eine Mindestteilnehmerzahl und Einhaltung von Vorgaben erforderlich machte, andererseits aber neben Materialien und Anregungen auch finanzielle Vergünstigungen und Zuschüsse einbrachte.

Beide Seiten waren sich einig, dass die Gastfreundschaft in den Familien das Herzstück des Austausches sein sollte. Von vorn herein wurden deshalb die Familien in die Programmplanung einbezogen. Das Grundgerüst – neben dem Unterrichtsbesuch – waren ein oder zwei „Parties“ in einer Gastfamilie oder der Schule mit selbstgemachten kulinarischen Köstlichkeiten und einem oder zwei Ausflugsprogrammen. In Toledo fielen in die Zeit des dreiwöchigen Aufenthaltes immer die Osterferien (Easter break), wodurch eine Reihe von Overbachern an den Ferienreisen ihrer Gastfamilien z.B. nach Florida teilnehmen konnten. Auf der deutschen Seite führte Herr Campbell, der den Austausch in den 90-iger Jahren betreute, den sog. Side Trip ein, dessen Ziel wiederholt das liebe Moseltal war (Jugendherberge Cochem mit traditioneller Wanderung zur Burg Eltz).

Ein Umstand, die monoedukative Tradition an St. Francis, erforderte einen höheren organisatorischen Aufwand. Die Overbacher Mädchen genügten ihrer Schulpflicht in Toledo durch

Unterrichtsteilnahme an befreundeten katholischen Mädchenschulen. Über die Jahre waren das Central Catholic, Notre Dame Academy und zuletzt St. Ursula Academy. Für den betreuenden Lehrer (chaperon) war also die Tugend der Bilokation gefragt – in practical terms bedeutete das tägliche Fußmärsche oder Fahrradfahrten, um die nicht unbeträchtlichen Entfernungen zwischen den beteiligten Schulen zu überbrücken. Gleichzeitig erweiterte sich das Spektrum der „Geschäftsbeziehungen“ und Bekanntschaften.

Auf beiden Seiten erforderte der jährliche Austausch den Einsatz der Betreuer in Ferienzeiten, was nicht zuletzt für die Familien der Kollegen eine Belastung war. Die Ersatzbetreuerinnen Paula Fogt, Nancy van Harling und Ginny Rodeman auf der amerikanischen Seite brachten dem Kollegen Leo Schulte in einigen Jahren Entlastung.

The New Millennium

Mit dem Dienstende von Barry Campbell kam ich im Jahr 2000 zurück in die Betreuung des Programms. Ich hatte in den Neunzigern, in denen ich einen Austausch mit einer Schule in Kiew organisierte, die Liebe zum PC entdeckt und versuchte nun, die Vorzüge der elektronischen Kommunikation für das Programm zu nutzen. Eine wesentliche Rolle spielten hier Emails, die den persönlichen Austausch zwischen den Teilnehmern erleichterten.

Ereignisse der Zeitgeschichte hinterließen im Austauschprogramm Spuren: 2002 gelang die Rekrutierung nicht infolge von Flugängsten nach den Schrecken von 9/11. Aber auch die Jahre 2004, 2006 und 2008 fehlen in der 25-jährigen Statistik. Mit dem Weggang von Leo Schulte von SFS kam 2007 ein Revival mit Julie Langan, der neuen jungen Deutschlehrerin an SFS, die auch 2009 nach Overbach kam. Da die Gruppen kleiner wurden, verzichteten wir auf die Unterstützung von GAPP. In 2010 kam auf amerikanischer Seite noch einmal eine 11-köpfige Schülergruppe zusammen, die von Schulleiter Father Ron Olszewski begleitet wurde. Das Austauschprogramm endet mit der Einführung der Chinesischen Sprache als Unterrichtsfach an SFS und der gleichzeitigen Beendigung des Deutschprogrammes.

Dass das Senfkorn Hoffnung Früchte gebracht hat, möchte ich mit den Worten einer Overbacher Teilnehmerin aus dem Jahr 2003 zum Ausdruck bringen:

Finally I wish everyone to make a trip like that if they can. I´m very glad that our school offers students the chance to experience the American way of life. For me it is clear that I will return to America sooner or later.

Weiterführende Information: <http://www.gho-englisch.de/Exchange/exchange.htm>



Ostern 1989 in Toledo